

No. 159. Mittwoch den 10. Juli 1833.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni 1833

Montags den 15. Juli c., Dienstags den 16ten, Donnerstags den 18ten, Montags den 22sten, Dienstags den 23sten, Donnerstags den 25sten, Montags den 29sten und Dienstags den 30. Juli

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird: so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 30. Juni 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der über das Capital des hiesigen vorstädtischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen wird hiermit bekannt gemacht, daß Donnerstags den 11ten d. M. Vormittags um 10 Uhr die zwölfte Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale in Gegenwart einiger Bevollmächtigten der Damnificaten statt finden wird. Die ausgelooseten Nummern werden hiernächst durch die Zeitungen und durch Aushang an beiden Rathhausthüren bekannt gemacht werden.

Breslau den 3. Juli 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 7. Juli. — Se. Majestät der König haben dem pensionirten Küchenmeister Blesson den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Dom-Vicarius, Schullehrer und Organisten Prager zu Havelberg, dem Schullehrer Schwan zu Karschau, Regierungs-Bezirk Königsberg, so wie dem Schullehrer und Organisten Pfeiffer zu Groß-Bresa, Regierungs-Bezirk Breslau, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Deutschland.

München, vom 29. Juni. — Die Abgeschmacktheit des stark verbreiteten Gerüchtes von Aufhebung der Baierschen Universitäten und von Zerstreuung der einzelnen Fakultäten in verschiedene Städte des Königreichs zu beweisen, lohnt sich (wie Baiersche Blätter bemerken) nicht der Mühe. Die bisher bestandene Kollegien-Freiheit und die aufgehobene Verbindlichkeit, ein Semestral-Examen machen zu müssen, ist dahin abgeändert wor-

ten, daß zwar nicht jeder Studirende zum Semestral-Examen verpflichtet ist, daß aber jeder wegen eines polizeilichen Vergehens gestrafte, oder wegen Schulden eingeklagte, oder von Eltern, Vormündern, Verwandten rc. oder vom Rektor oder jedem einzelnen Professor bezeichnete Student zu dem Examen vorgeladen werden kann. Der Zweck dieser Verordnung ist, zum fleißigeren Besuch der Kollegien und zum eifrigen Privat-Studium anzuhalten.

Karlsruhe, vom 28. Juni. — In der hiesigen Zeitung liest man: „Mehrere Französische Blätter haben sich vor einiger Zeit mit einem Vorgang beschäftiget, der in dem Großherzogthum Baden, und zwar in der Gemeinde Wintersdorf, Oberamts Rastatt, stattgefunden hat. Nach der Erzählung dieser Blätter soll der größte Theil der Bürger der vorgedachten Gemeinde unter Anführung ihres Bürgermeisters, bewaffnet in Frankreich eingefallen seyen, und von dort drei Französische Bürger als Gefangene mit sich auf das diesseitige Ufer geschleppt haben. Wir haben nicht für zweckmäßig erachtet, von der dieserhalb angeordneten Untersuchung der Thatsachen auf diese Angabe zu antworten; wir bringen aber, nachdem die That-Umstände genau erhoben sind, folgende Erläuterung nach, woraus sich ergeben wird, ob der Vorfall der Wahrheit gemäß erzählt worden sey. Der Gemeinde Wintersdorf gegenüber befinden sich zwei ihr eigenthümlich zugehörige Rhein-Inseln, der obere und der untere Aspenkopf genannt, wovon der letztere nach der im Jahre 1827 festgesetzten, und seither nicht neu berichtigten Rhein-Grenze unter Großherzoglich Badischer, der Obere aber unter Königl. Französischer Hoheit liegt. Seit langer Zeit wurden von jenseits Rheinischen Einwohnern Eingriffe in das Eigenthum dieser Insel gemacht, sie kamen truppweise herüber, um Holz und Gras auf solchen zu holen. Die dieserhalb bei den Königlich-Französischen Behörden geführten Beschwerden wurden zwar freundlich angenommen und günstig erlediget, die ergangenen Verbote aber nicht beachtet. So wurde nur wenige Tage vor dem Vorfall, der zu dieser Erläuterung Veranlassung gegeben hat, der Bürgermeister von Wintersdorf nebst ungefähr zehn Bürgern aus jener Gemeinde, die sich mit ihm auf diese Insel begeben hatten, von einer weit größeren Anzahl jenseitiger Einwohner angefallen und aus ihrem Gemeinde-Eigenthum vertrieben. Dadurch und durch die Nichtachtung der ergangenen Verbote äußerst aufgebracht, schifften die Bürger von Wintersdorf in großer Anzahl auf den untern Aspenkopf, wo sie einen Ueber-Rheiner in dem Augenblick, wo er einen Frevel ausübte, arretirten. Dagegen wäre, da diese Insel auf Badischem Territorium liegt, nichts zu sagen. Sie schifften aber auch auf den oberen unter Französischer Hoheit gelegenen Aspenkopf und arretirten auch dort einen auf Waldfrevel betroffenen Ueber-Rheiner und einen Französischen Soldaten, der, ihrer Angabe nach, sein Gewehr auf sie angeschlagen hatte. Auch diese Arretirung wäre zu rechtfertigen, wenn die Bürger von Wintersdorf diese beiden Arretirten den Französischen Behörden zur Bestrafung überliefert hätten. Statt dessen führten sie alle drei auf das diesseitige Ufer und vor das Ober-Amt Rastatt. Das ist das einzige, was der Gemeinde Wintersdorf zur Last fällt. Das Ober-Amt Rastatt that, was es thun mußte. Es untersuchte mittelst Augenschein, auf welchem Territorium die Arretirung vorgenommen worden, und da es sich zeigte, daß zwei von den Arretirten auf Französischen Territorium verhaftet worden seyen, so wurden solche augenblicklich freigegeben. Das Resultat der hinsichtlich der Neben-Umstände noch nicht vollendeten Untersuchung wird zeigen, welche Ahndung gegen den Bürgermeister und mehrere Gemeinde-Bürger von Wintersdorf eintreten muß. Dieses ist der getreue Hergang der Sache.“

Wiesbaden, vom 24. Juni. — So viele Hoffnungen man sich machte, den hiesigen Kur-Ort während der Bade-Saison recht bevölkert zu sehen, so hat sich doch dieselbe bis jetzt nicht realisirt. Indessen hofft man, daß mit dem Anfange des nächsten Monats der Besuch sich vermehren werde; bereits sollen dafür viele Bestellungen gemacht seyn. Bei den übrigen Nassauischen Bade-Orten besteht mehr oder minder dasselbe Verhältniß, namentlich in Ems und Schwalbach, woselbst auch die Haupt-Kurzeit gewöhnlich erst in der letzten Hälfte dieses Monats beginnt. Unter Anderen erwartet man am letzteren Orte in einigen Tagen Se. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm v. Preußen nebst dessen Hohen Familie, Se. Hoh. den Prinzen Emil von Hessen, Se. Durchlaucht den Prinzen Adolph zu Wittgenstein und Hohenstein, so wie auch zwei Prinzen aus dem Anhalt-Dessauischen Fürstenhause und mehrere Bundestags-Gesandte. Auch in dem romantischen Schlangen-Bade erwartet man wieder bis zum Anfange des nächsten Monats viele angesehene Fremde, Engländer, Russen und Franzosen; wie schon so viele Jahre, werden auch in der jetzigen Saison wieder der Königl. Preußische und Königl. Niederländische Bundestags-Gesandte, Herr von Nagler und Graf Grünne, ihre Erholungszeit daselbst zubringen. Unter allen Nassauischen Bade- und Trink-Kurorten ist der Schwefel-Brunnen Weilbach, wofür bis jetzt von Seiten der Regierung noch am wenigsten geschehen ist, verhältnißmäßig am meisten besucht.

Die Kölnische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Luxemburg vom 26. Juli. Aus dem Haag schreibt man uns: Die Diplomaten, welche zu der auf dem Foreign-Office zu London gehaltenen Conferenz gehörten, werden nicht sämmtlich an den zu eröffnenden neuen Unterhandlungen Theil nehmen. Was auch einige Zeitungen sagen mögen, die Hauptertörterungen werden nicht dort angeregt werden; ich sage die Haupterörterunge,

weil, wenn auch schließlich der Vertrag in einer andern Stadt, in London z. B., abgeschlossen wird, nichtsdestoweniger die Grundlagen desselben außerhalb Londons werden ausgearbeitet werden; und setzt auch dieser Botschafter-Congreß an den Ufern der Themse das Siegel auf seine Arbeit, so wird diese wenigstens anderen Orts vorbereitet und beschlossen werden. Die großen Interessen der nordischen Mächte bei der Belgischen Frage sind zu innig mit der Existenz der Deutschen Dynastien verknüpft, um nicht zu sehen, daß der demokratische Grundsatz die Elemente des Benehmens und der Forderungen derjenigen Souveraine enthält, denen Niederland eine dauerhaftere Grundlage seiner Schicksale zu verdanken haben wird. Die verwegenen Grundsätze der Belgischen Revolution, welche Deutschland mit dem größten Abscheu verwirft, werden noch lange Zeit einen unübersteiglichen Damm zwischen den Ländern erheben, welche diese Grundsätze getrennt halten müssen. In dieser Idee, die man in Frankreich und Belgien nicht reiflich genug erwägt, liegt der Knoten vieler Schwierigkeiten. Die materiellen Interessen sind nur untergeordnet. Die Staatsmänner zu London, wie zu Paris wissen, daß der Weltfriede an der Bedingung hält, daß man den zerstörenden Keim, der die Ruhe der Reiche einigen Hitzköpfen Preis giebt, zurückhält, wo nicht erstickt. Es ist eben so auffallend, als sonderbar, die Politiker der Antichambre in ihren Abschweifungen in Bezug auf den Vertrag vom 15. November 1831 zu hören. Die Kammern und das Ministerium zu Brüssel stützen sich auf dieses Aktenstück, als wenn es das Palladium der für immer unerschütterlichen Rechte des provisorischen Königthums constituirte. Die Kammern können im Irrthum seyn, und ihre Zusammensetzung in Bezug auf das Personale, ihre Entfernung vom Heiligthum, worin die Geheimnisse von Oben verborgen liegen, machen es nothwendig, sie mit Nachsicht zu beurtheilen; Unwissenheit und Redlichkeit sind nicht unverträglich. Aber das Ministerium! . . . Täuscht dieses sich ebenfalls über die mehr als wahrscheinlichen Folgen des Vertrags? Hat es nicht die aus den nordischen Kanzleien ausgeflossenen Documente vor Augen? Wagt dasselbe es, sich selbst den Bestand eines Vertrages zu gestehen, dessen, was die für die Zukunft verlangten Modificationen betrifft, in bestimmten Ausdrücken abgefaßten Ratificationen, wenn nicht den Vertrag selbst, doch die Vollziehungsweise desselben in Frage stellen? Und man wird sich, was die Vollziehungsweise betrifft, wenn man aufmerksam darüber nachdenkt, überzeugen, daß die ganze Belgische Revolution darin in Frage gestellt ist, von der administrativen Trennung an, bis zur Königswürde Leopolds einschließlich. So würde es, um nur von Luxemburg zu sprechen, gewiß hingereicht haben, daß der Deutsche Bund ganz allein eine peremtorische Erklärung gemacht und nicht das Ende der allgemeinen Erörterungen abgewartet hätte, um in die einstweilen durch die Belgier usurpirten Rechte zurückzutreten; aber die nordischen Mächte haben, vereint sowohl, als einzeln, auf eine bestimmte und authentische Weise gesagt, daß die gerechten Forderungen des Deutschen Bundes ausdrücklich vorbehalten seyen. Der Vertrag hat übrigens in einer seiner Bestimmungen den Fall der Nichtzustimmung des Bundestages und des Hauses Nassau zu der Stipulation vorhergesehen, welche den Zweck hat, Ihre Provinzen in zwei Theile zu trennen. Da diese Bedingung fehlt, so ist es faktisch, daß Belgien Ihr Gebiet räumen muß. Aber, ohne Rücksicht auf diese Vorbehalte, welche Belgien für immer jede Hoffnung rauben, Luxemburg zu erlangen, werden Sie bald vernehmen, daß dieser, in seiner jetzigen Form nicht zu vollziehende, Vertrag aus den Händen der Diplomatie in einer ganz neuen Gestalt hervorgehen wird. Er wird unkenntlich werden. Die Modificationen zu Gunsten Hollands, die vorhergesehenen Amendements, welche das Belgische Ministerium noch denjenigen verbirgt, die zu schonen es ein Interesse hat, sind kein Geheimniß mehr in den Augen derjenigen Männer, welche gründlich in die Absichten und Interessen der großen Mächte dringen. Diese Absichten und Interessen sind Frankreich und England nicht so fremd als der große Haufe glaubt. Das Genie Talleyrands ist stets der Unterdrückung von Störungen günstig gewesen; dieser Mann sieht weit; er ist schon Zeuge eines Ereignisses, nämlich des Zurücktritts jenes Oceans in sein Bett, der seine Ufer zu verschlingen drohte; er wird Zeuge eines andern Ereignisses, eines glorreichen Ereignisses seyn, nämlich der völligen Beruhigung der revolutionairen Fluthen und der Beschwörung des Europäischen Sturmes **durch die Wiederherstellung** eines **schändlicher Weise verkannten Souverains in seine Rechte und durch die Zurückgabe des Zepters Belgiens in diejenigen Hände, die würdig sind, dasselbe zu tragen.** Sie werden binnen Kurzem die Abreise des Herrn Dedel nach London vernehmen. Dieser Diplomat empfängt in diesem Augenblick seine Instructionen. Er wird in direkter Verbindung mit dem Haag seyn, wo der König der Niederlande ebenfalls auf eine seiner und seiner Sache würdige Weise vertreten werden wird. Dieser Fürst hat Herrn Dedel bei seiner Rückkehr von London die schmeichelhafteste und herzlichste Aufnahme zu Theil werden lassen. Herr Dedel ist ein weit und tief sehender Mann und verbindet die Autorität des Talents mit dem Adel und der Festigkeit des Charakters. Er gehört zu den wahrhaft einflußreichen Personen eines Kabinets, worin so viele ausgezeichnete Männer sitzen, deren Haltung Europa seit 3 Jahren in Unschlüssigkeit hält und demselben mit einer festen und entschlossenen Hand seine in der Achtung der Rechte der Monarchen und in der gewissenhaften Beobachtung der Verträge vorgeschriebene Bestimmung zeigt. Sie glauben wohl, daß man im Schoße eines über die Interessen des Niederländischen Vaterlandes so höchst aufgeklärten Kabinets die Wichtigkeit

nicht aus dem Auge verlieren wird, dem König Großherzog die Prärogative seiner zwei Stimmen bei dem Deutschen Bundestage zu bewahren: ein Vortheil, der, von Seite des Deutschen Bundes, jenen der Unterstützung gleich ist, welche die Niederlande dem Großherzog von Luxemburg geben. Diese unmittelbare und unauflösliche Verbindung gegenseitiger Interessen wird die allgemeine Politik in Betreff des Großherzogthums Luxemburg bestimmen. Dies ist eine Idee, deren Werth in Deutschland besser gefühlt wird, als überall anderswo; sie ist der Kompaß der nordischen Höfe. Beleben Sie daher Ihr Zutrauen wieder und erwarten Sie Ihre Rettung von der Festigkeit des Souverains und von der weisen und langsamen Politik, welcher Deutschland jene Willensübereinstimmung verdankt, an welcher die Intriguen der Propaganda scheitern werden. Sie werden Luxemburger bleiben und kein Stückchen wird von Ihrem Gebiete losgerissen werden."

Frankreich.

Paris, vom 28. Juni. — Der Marschall Soult besichtigte gestern, von dem Handelsminister und dem General Bernard begleitet, die zur Befestigung der Hauptstadt begonnenen Arbeiten.

Die Quotidienne fragte vor einigen Tagen den Courrier français, wann und wodurch das Französische Volk erklärt habe, daß es keine Bourbonen mehr wolle; das letztere Blatt antwortete, dies sey an den Tagen des 27., 28. und 29. Juli geschehen. Hierauf entgegnet ihm nun die Quotidienne: „Welches Volk ist damit gemeint? doch gewiß nicht das Französische, denn dieses ist nicht befragt worden. Aber vielleicht das Pariser Volk? Auch dieses nicht, denn es ist bekannt, daß die Juli-Revolution das Werk der Minorität der Pariser Einwohnerschaft gewesen ist. Der Courrier befrage einen der geschicktesten Schriftsteller seiner Partei, Herrn v. Cormenin, und er wird erfahren, wie nach dem Prinzipe der Volks-Souverainität, zu welchem er sich doch bekennt, der allgemeine Wille festgestellt werden soll. Als Buonaparte zur Macht gelangte, nahm er, da er sich auf das monarchische Recht nicht stützen konnte, wenigstens zum Scheine jenes andere Recht in Anspruch, welches die erste Revolution in Frankreich zu errichten versucht, und das die Juli-Revolution, obgleich sie sich auf dasselbe beruft, verletzt hat; er ließ von den Munizipalbehörden Stimmen sammeln. Ihr Revolutionairs von 1830 dagegen waret der Zustimmung des Landes so wenig gewiß, daß ihr demselben in einer Frage, wobei es sich um das Schicksal Frankreichs handelte, nicht einmal den Schein der freien Entscheidung gelassen habt. Im Namen des Landes protestiren wir gegen die Behauptung des Courrier, welche als Prinzip aufstellt, daß Paris, oder richtiger gesagt, die Minorität der Pariser Einwohnerschaft über das ganze Königreich zu verfügen habe. Bei diesem Systeme würde, wenn die Republikaner am 5ten und 6ten Juni v. J. im Kloster St. Mery gesiegt hätten, die Centralisation, welche die Provinzen unter das Joch der Hauptstadt beugt, dem übrigen Frankreich eine republikanische Regierung auferlegt haben, und man hätte dann auch sagen können, das Land habe die Republik gewollt. Es giebt nur zwei Prinzipien, zwischen denen man wählen und deren Folgen man über sich ergehen lassen muß: man muß entweder die Legitimität oder die Volks-Souverainität wollen. Stützt man sich auf die letztere, so muß man sie auch anwenden; eben so wie die Anhänger des monarchischen Prinzips im Interesse der Ordnung und Wohlfahrt des Landes standhaft jede Verletzung ihres Prinzips bekämpfen. Letzteres thun die Royalisten und sind darin, wie in Allem, höchst konsequent; wenn aber der Courrier behauptet, das Volk habe an den drei Juli-Tagen entschieden und seinen Willen kund gethan, so spricht er gegen sein Wissen im Sinne der richtigen Mitte und macht sich zu einem ministeriellen Blatte."

Der Courrier français sagt: „Es verhält sich mit der Charte, die eine Wahrheit seyn sollte, wie mit dem Prinzipe der Nicht-Einmischung; sie ist eine Täuschung, durch die sich jetzt Niemand mehr hinters Licht führen läßt. Es wäre wirklich naiv, wenn man jetzt noch fragen wollte, ob alle Franzosen ohne Unterschied und nach Verhältniß ihres Vermögens, zu den Staatslasten beitragen, ob die persönliche Freiheit gesichert ist, ob jeder seinem Glauben ungehindert anhängen kann, ob die Kammern von ihrer Initiative wirksamen Gebrauch machen, ob jedes Gesetz in beiden Kammern von der Majorität frei erörtert und votirt wird, ob die Civil-Liste, die für die ganze Regierungszeit festgestellt werden sollte, nicht von Zeit zu Zeit erhöht wird, ob die Pairskammer über die Verbrechen des Hochverraths und des Attentats gegen die Sicherheit des Staats erkennt, ob keine Steuern erhoben werden, die nicht von beiden Kammern bewilligt worden sind, ob keine außerordentlichen Kommissionen und Gerichte seit dem Juli 1830 eingesetzt und Niemand seinen natürlichen Richtern entzogen worden, ob keines der durch die Charte aufgehobenen Gesetze wieder in Kraft getreten, ob die Verantwortlichkeit der Minister etwas Anderes als ein Trugbild ist, ob die erblichen Pairs erst mit 25 Jahren Eintritt in die Kammer haben und ob endlich alle Franzosen vor dem Gesetze gleich sind. Es ist hinlänglich erwiesen, daß diese Wahrheiten des Jahres 1830 im Jahre 1833 nur noch grobe Täuschungen sind. Die Minister der Restauration haben sechzehn Jahre gebraucht, um von den 76 Artikeln der alten Charte, die keine Wahrheit war, vierzehn aufzuheben; die Minister der Quasi-Restauration, die jünger und energischer sind, haben in weniger denn drei Jahren von den 70 Artikeln der Charte, die angeblich eine Wahrheit seyn sollten, achtzehn vernichtet; das macht sechs Artikel auf das Jahr, und wenn ihr Eifer nicht nachläßt, so werden

wir in sieben Jahren und einigen Monaten gar nichts mehr von der Charte übrig haben."

Die Gazette de France bemerkt: „Zwei Verordnungen haben Frankreich ins Verderben gestürzt, weil sie das Prinzip der Freiheit angriffen; das letztere hat, indem es sich vertheidigte, das Prinzip des Königthums angegriffen. Auf beiden Seiten ist das Ziel überschritten und Unrecht begangen worden. Wie zwei Verordnungen das Unglück Frankreichs herbeigeführten haben, so können auch zwei Verordnungen es retten; die erstere derselben würde also lauten: „„Wir Ludwig Philipp, Generalstatthalter des Königreiches u. s. w., haben in Betracht, daß die kritischen Umstände, unter denen Frankreich sich befindet, die Mitwirkung der Nation bei den großen Maßregeln, die im Interesse der Ordnung und der Wohlfahrt des Staates getroffen werden sollen, gebieterisch erheischen, verordnet und verordnen, wie folgt: „Alle Bürger, welche Franzosen, 21 Jahr alt, in Frankreich wohnhaft sind und direkte Steuern entrichten, sollen sich an dem zu bestimmenden Tage in ihren Gemeinden versammeln, um die Wähler zu ernennen, welche im Hauptorte des Bezirkes zur Wahl derjenigen Deputirten schreiten werden, die die National-Versammlung bilden sollen. Die Zahl der von jeder Gemeinde und jedem Bezirke zu ernennenden Wähler und Deputirten soll dieselbe seyn, wie diejenige, welche bei der Zusammenberufung der Generalstaaten im Jahre 1789 zu Grunde gelegt hat. Die Wähler und Deputirten müssen mit den Vollmachten und Mandaten ihrer Gemeinden und Bezirke versehen seyn; die Bureaus der National-Versammlung werden dieselben eröffnen und deren Inhalt bekannt machen."" Die zweite Verordnung müßte folgende Bestimmung enthalten: „Ludwig Philipp, Generalstatthalter des Königreiches, in Betracht, daß u. s. w. haben wir verordnet und verordnen: Die Pairs, welche durch die Akte vom 7. August 1830 eliminirt, so wie diejenigen, welche in Folge ihrer Weigerung, den Eid zu leisten, als aus der Kammer ausgeschieden betrachtet worden sind, werden ermächtigt, wieder ihren Sitz in der Kammer einzunehmen und sind in ihre Würde und ihre Functionen wieder eingesetzt."

Einem Polizeibefehl zufolge müssen alle Kaffeehäuser, Branntweinläden u. s. w. um 11 Uhr Nachts geschlossen seyn. Mehrere Besitzer von Branntweinläden, bei denen die Polizei nach 11 Uhr noch Gäste gefunden und die man deshalb vor Gericht gestellt hatte, entschuldigten sich damit, daß sie dem Befehl zufolge um 11 Uhr ihre Läden geschlossen und sie später wieder geöffnet hätten, weil kein Gesetz bestehe, das die Zeit der Eröffnung von dergleichen Orten bestimme. Das Gericht nahm diese Entschuldigung mit der Bedingung an, daß die Beklagten den Schluß ihrer Läden um 11 Uhr hinlänglich beweisen sollten. Mehrere derselben, die es sogleich thun konnten, wurden freigesprochen.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheils, welches das Zucht-Polizei-Gericht in Valenciennes gegen die Arbeiter der Steinkohlengruben von Anzin gefällt hat: „In Betracht, daß es offenkundig ist, daß die Arbeiter in den Steinkohlengruben von Anzin ein Komplott geschmiedet haben, um die Besitzer dieser Gruben zu einer Erhöhung des Tagelohns um 20 Centimen zu zwingen, und daß außerdem mehr denn 100 Personen das Bestehen dieses Komplotts bezeugen und den vollständigsten Beweis liefern, daß diese Arbeiter ohne Rädelsführer und Aufreizer sich unter einander verabredet hatten, gleichzeitig ihre Arbeiten einzustellen; in Betracht, daß sie in den Gruben von Anzin, Fresnes, Vieuxcondé, Denain und Absore das Feuer unter den Maschinen ausgelöscht und das Einladen der geförderten Steinkohlen in die dazu bestimmten Kähne und Wagen verhindert haben; — in Erwägung indessen, daß inmitten der Zusammenrottungen dieser Arbeiter die Vorstellungen des ehrenwerthen Maire von Anzin nie ganz unbeachtet geblieben sind; daß die Arbeiter sich weder gegen die Verwaltungs- und Justizbeamten, noch gegen den Anführer der bewaffneten Macht irgend eine Beleidigung oder Drohung erlaubt, daß fünftausend Arbeiter zehn Tage hindurch auf einer Grenzstrecke von acht Stunden sich keine Beschädigung an den Gruben haben zu Schulden kommen lassen und daß diese Umstände, mit ihrem früheren guten Betragen und der großen Noth dieser die Lebensgefahr verachtenden Arbeiter, welche meistens Väter zahlreicher Familien sind, in Verbindung gebracht, die Nachsicht des Gerichts zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen; aus diesen Gründen erklärt das Gericht Ledain, Senecot, Gendarme, Deramez, Ondart und Trognon, als des Komplotts überführt, und verurtheilt die ersten beiden zu einmonatlichem, die beiden folgenden zu vierzehntägigem, und die beiden Letztern zu achttägigem Gefängniß und spricht die übrigen, gegen die sich keine hinreichenden Beweise ergeben, frei."

Der Constitutionnel zieht in einem besondern Artikel einen Vergleich zwischen Algier und Cuba. „Spanien," sagte er unter Anderm, „besitzt eine Kolonie, oder vielmehr eine Seestation, deren Wichtigkeit und Reichthum sie in den ersten Rang der Europäischen Besitzungen im Amerikanischen Archipel stellt. Ein Gegenstand des Neides aller Nationen, die eine große Flotte besitzen, blieb sie nur unter Spanischer Herrschaft, weil es England, Frankreich und die Vereinigten Staaten, die sie alle gern besitzen würden, nie zugegeben hätten, daß sie einer von ihnen in Besitz nahm. Cuba, dessen Bevölkerung sich seit 1791 verdreifachte, und das heute ungefähr 800,000 Einwohner zählt, treibt einen jährlichen Handelsumsatz von beinahe 200 Millionen Franken. Im Jahre 1827 betrugen seine Einnahmen 44 Mill. 890,000 Fr. und jetzt betragen sie beinahe 50 Millionen. Mit diesen Hülfsquellen unterhält Cuba nicht nur sein Militair, seine aus 14 Schiffen mit 280 Kanonen bestehende Flotte, seine Festungen, seine Land-

straßen und öffentlichen Arbeiten; es bezahlt damit nicht nur seine Civil- und Militair-Behörden, sondern es liefert noch jährlich an Spanien beträchtliche Geldsummen, deren Durchschnitt 15 Millionen beträgt. Seit 1778 gab es Spanien 22 Fregatten, 7 Packetboote, 9 Brigantinen, 14 Goeletten und 49 kleinere Fahrzeuge. Dies also ist eine Kolonisation, die, weit entfernt davon, dem Mutterlande eine Last zu seyn, wie es unsere Kolonieen sind, für dasselbe eine wichtige Einnahme-Quelle ist. Und was ist der Grund zu einem, dem unsrigen so entgegengesetzten Zustande der Dinge? Die Handelsfreiheit. Cuba bietet uns das beste Muster zu unserm Verfahren hinsichtlich Algiers dar. Die Hinweisung gewährt eine so klare und deutliche Belehrung, daß es keiner weitläuftigen Auseinandersetzung bedarf. Daß ganz Europa bei der Civilisirung der Afrikanischen Küste am mittelländischen Meere gewinnen muß, unterliegt keinem Zweifel. Man gebe also Algier die Handelsfreiheit. Die handelsfinanziellen und politischen Interessen Frankreichs gebieten es."

Paris, vom 29. Juni. — Der Marschall Soult wird, von seinem Sohne und zwei Adjutanten begleitet, im Beginn der nächsten Woche nach den Bädern von Mont d'or abreisen und dort bis zum 27. Juli verweilen. Jetzt heißt es wieder, daß nicht der Seeminister, sondern der Graf Sebastiani interimistisch das Kriegsministerium übernehmen werde. Noch vor der Abreise des Marschalls erwartet man die Ernennung des neuen Oberbefehlshabers der Armee in Algier.

Der Marschall Gérard wird das Ober-Commando über vier der zu bildenden Uebungslager erhalten. Das Lager bei Rocroy wird ungefähr 12,000 Mann und die übrigen werden, mit Ausnahme des Kavallerielagers bei Luneville, wahrscheinlich eben so stark seyn.

Der Marschall Lobau soll seine Ernennung zum Pair nur allein der Rede verdanken, die er kürzlich in der Deputirtenkammer zur Vertheidigung des Marschalls Soult gegen Herrn v. Bricqueville gehalten hat. Der Herr v. St. Cricq erhielt die Pairswürde für die Art und Weise, womit er die ausschließenden Pläne in den Handelsgesetzen vertheidigte; Herr v. Cassaignoles verdankt seiner vertrauten Freundschaft mit Herrn Guizot und Herr v. Reinach seiner Landsmannschaft mit Herrn Humann diese neue Würde.

Der Spanische Hof beschäftigt sich mit einer neuen Anleihe. Indeß heißt es, daß er bisher weder in London, noch Paris vortheilhafte Bedingungen finden konnte, und sich an ein Holländisches Banquierhaus gewendet habe.

Gestern Nachmittag waren bei den Forts l'Epine und Charenton nur noch 30 Arbeiter beschäftigt, um die dorthin gebrachten Baumaterialien zu ordnen; die Arbeiten selbst wurden nicht fortgesetzt.

Der Sémaphore de Marseille meldet aus Algier vom 14ten d. M.: „Das vor einigen Tagen hier umlaufende Gerücht, daß Frankreich den Besitz Algiers aufgeben wolle, hat eine gänzliche Stockung im Handel hervorgebracht, und die Handels-Kammer hat sich dadurch veranlaßt gefunden, eilig eine Adresse an die Regierung abzusenden, worin sie dieselbe bittet, diesem den Interessen des Landes so nachtheiligen Zustande baldigst ein Ende zu machen. Der Civil-Intendant hat eine so feindselige Stellung gegen alle hiesigen Einwohner eingenommen, daß eine Eintracht zwischen beiden Theilen fernerhin unmöglich ist und daß seine Wirksamkeit keine gute seyn kann. Man spricht davon, daß Belida und Koleah, zwei im Atlas liegende Städte, wieder von uns besetzt werden sollten; und daß man nur auf frische Truppen aus Frankreich wartet, um diese Expedition zu unternehmen."

Paris, vom 30. Juni. — Der König ist gestern Abend, begleitet von dem Handelsminister, Herrn Thiers, und dem General-Intendanten der Civilliste, Grafen v. Montalivet, nach dem Schlosse Eu abgereist. Se. Majestät werden bereits am nächsten Mittwoch (3. Juli) hier zurückerwartet.

Der Moniteur enthält nunmehr die Königl. Verordnung, wodurch der Hauptstadt ein Stapelplatz für unverzollte Waaren bewilligt wird. Die betreffenden Magazine sollen, dem Beschlusse des General-Conseils des Seine-Departements gemäß, am Kanal St. Martin, auf dem Platze „des Marais" und auf dem linken Seine-Ufer auf der Schwanen-Insel errichtet, der Bau dieser Magazine aber, soll den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Die betreffende Königl. Verordnung ist vom 28sten d. M. datirt und von dem Handelsminister contrasignirt.

Der Messager des chambres will wissen, daß eine aus zwei Pairs und zwei Deputirten bestehende Commission unter dem Vorsitze des Grafen Guilleminot ernannt werden würde, die sich mit den aus Algier eingegangenen Beschwerden beschäftigen, und späterhin die Lage dieser Kolonie an Ort und Stelle untersuchen, auch Vorschläge zu deren Verbesserung machen soll.

Die Regierung soll gestern Abend aus Italien Nachrichten erhalten haben, welche für die Ruhe dieses Landes günstiger lauten. Briefen aus Palermo vom 19ten d. M. zufolge, wurden dort zum Empfange der Herzogin von Berry, die man in Kurzem erwartete, Vorbereitungen getroffen.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Lissabon vom 17. Juni, das wir auf außerordentlichem Wege erhalten, meldet, daß Sir Jones, Schiffs-Capitain in Englischen Diensten, zum Oberbefehlshaber des Portugiesischen Geschwaders ernannt worden ist. Derselbe hat die Flotte am 17ten in Augenschein genommen und ohne Zweifel die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um den Capitain Napier, falls dieser es wagen sollte, sich im Tajo zu zeigen, gehörig zu empfangen."

Der Schiffs-Capitain Sartorius, der im Kommando des Geschwaders Dom Pedro's durch Herrn Napier ersetzt worden ist, ist auf einem kleinen Englischen Fahrzeuge in Brest angekommen, wahrscheinlich um seine Ansprüche auf das Portugiesische Schiff Magnanimo, das er im vorigen Jahre bei der Blokade von Lissabon aufgebracht, geltend zu machen.

England.

London, vom 28. Juni. — Lord Althorp ist vorgestern von hier zu einem Besuche bei seinem Vater, dem Grafen Spencer, nach der Insel Wight abgegangen, um sich von seiner Unpäßlichkeit zu erholen. Man glaubt, daß die Ostindischen Angelegenheiten deshalb fürs Erste im Parlament noch nicht zur Sprache kommen werden.

Im Courier heißt es: „Endlich hat man lange vernommenen und gerechten Beschwerden Gehör gegeben und will eine von verschiedenen Ministerien so lange verweigerte Reform bewilligen. Der brutale und barbarische Gebrauch der Peitschenstrafe soll gänzlich abgeschafft oder wenigstens nur für äußerste Fälle vorbehalten werden. Herrn Ellice gebührt das Verdienst dieser Abschaffung. Die Details dieser Maßregel sind dem Parlament noch nicht vorgelegt worden, aber aus dem bekannten Charakter des Herrn Ellice läßt sich schließen, daß sein Vorschlag die vollständige Aufhebung einer den Englischen Soldaten vor den Augen aller Europäischen Militairs herabwürdigenden Strafe zur Folge haben wird."

Vor dem Richter in Mary-le-bone wurden gestern eilf Franzosen geführt, welche nicht ein Wort Englisch verstanden. Sie waren in Folge eines tumultuarischen Verfahrens in der Wohnung des Portugiesischen Geschäftsträgers, Herrn Lima, verhaftet worden. Aus dem Verhör ging hervor, daß sie Frankreich verlassen hatten, um an der Expedition Dom Pedro's theilzunehmen, welches ihnen indessen nicht gelungen war. Aller Geldmittel entblößt, hatten sie sich an den Französischen Botschafter gewandt, von dem sie an den Portugiesischen Geschäftsträger gewiesen wurden, und als dieser ihnen auf das Bestimmteste jede Unterstützung verweigerte, hatten sie erklärt, das Haus nicht ohne eine solche verlassen zu wollen, so daß Herr Lima sich genöthigt sah, die Polizei zu seinem Beistand herbeizurufen. Auf das Versprechen, den Geschäftsträger nicht weiter molestiren zu wollen, wurden die Gefangenen freigelassen.

Es heißt jetzt, daß die Arbeiten an dem Tunnel unter der Themse wieder aufgenommen werden sollen, um dieses gewaltige Werk des menschlichen Erfindungsgeistes zu vollenden. — Man erinnert sich, daß zwei Mal Wasser in den Tunnel eingedrungen ist. Bei dem ersten Einbruche entstand eine erschreckliche Unordnung unter den Arbeitern, um so mehr, als die HH. Brunel, Vater und Sohn, nicht gegenwärtig waren. Zum Glück behielt Einer der Unter-Directoren, Herr Griffith, ein Freund des jüngeren Brunel (Isambard Br.) die nöthige Geistesgegenwart, versammelte alle Arbeiter, und sie gelangten an das Ende der Gallerie und auf die Treppe, bevor das Wasser die Decke des Gewölbes erreicht hatte. In wenigen Minuten darauf, war das Wasser in den Brunnen gedrungen und bis zur Fläche der Themse gestiegen, etwa 40 Fuß über den Gipfel des Gewölbes. Nachdem mehrere Versuche das Loch zu verstopfen fruchtlos geblieben waren, gerieth Herr Brunel auf den Gedanken, getheerte Decken an der Stelle, wo der Unfall sich ereignet, in den Fluß zu senken, und Thonerde darüber zu schütten; der Druck des Wassers zwängte diese Masse bald wie ein Pfropfen in das Loch hinein, und man fing nun an, das Wasser im Brunnen und in den Gallerie'n durch Dampfmaschinen herauszuschöpfen. Mit ungemeiner Spannung wurde diese Procedur verfolgt; täglich gaben die öffentlichen Blätter Nachricht von den gemachten Fortschritten; endlich sah man, daß Raum gewonnen ward; anfänglich nur während der Ebbe, wo die Maschinen stärker wirkten als der Strom, wogegen sie bei der Fluth im Nachtheil waren; zuletzt aber ward auch diese überwunden, und nach und nach hatte man 7 bis 8 Fuß von den Gallerie'n geleert. Diesen Raum wollte man benutzen, um in einem Fahrzeuge die beschädigte Stelle in dem Gewölbe selbst zu untersuchen; da Herr Brunel, der Vater, an dem bestimmten Tage krank war, so übernahm Isambard seine Stelle. Man ließ in den Brunnen einen kleinen Nachen hinab, den Isambard, Griffith und ein anderer Unter-Director besteigen wollten. Als sie die Treppe hinabstiegen, standen alle Arbeiter am Tunnel umher, die, als sie die drei jungen Männer, ihre Vorgesetzten bereit sahen, in dieses lange Gewölbe, mitten in den Kampf der Dampf-Maschinen und des Flusses sich zu begeben, sie ehrfurchtsvoll begrüßten, und ihnen ein inniges God save you! (Gott erhalte Euch) nachriefen. In dem Augenblick, da Isambard den Nachen besteigen wollte, und seine Mutter noch umarmte, schwang sich noch ein junger Mann hinein; er wolle die Gefahr des Herrn Brunel theilen, sagte er; man gestatte es ihm. Die Fahrt, die sie zu machen hatten, war mehr als 600 Fuß lang. Bei dem Schilde angekommen, gewahrten die jungen Männer an dessen oberen Ende ein ungeheures Loch, das zum Theil auf die oben erwähnte Weise verstopft war, aber durch welches doch noch immer eine beträchtliche Masse Wassers drang. Sie maaßen die Dimensionen der Oeffnung und zeichneten sie auf; plötzlich neigte sich aber Griffith zu Isambard, und sagte ihm leise: „Das Wasser steigt." — Ich habe es gesehen, antwortete dieser, wir wollen gleich fort, laß uns nur erst fertig werden. — Indessen hatte man auch am andern Ende der Gallerie das Steigen des Wassers bemerkt; Madame Brunel hatte erst eine, dann eine zweite Stufe auf der Treppe wieder steigen müssen; man trug sie

ohnmächtig fort. Schon hatten Einige sich in den Fluß gestürzt, um die Schiffenden zu benachrichtigen, Andere bedienten sich der Sprachröhren; da hörte sie der junge Mann, der zuletzt in den Nachen gestiegen war; er sieht wie der Zwischenraum zwischen demselben und der Decke abgenommen hat, und daß kaum noch vier Fuß übrig sind; erschrocken ruft er: „Laßt uns fort", und springt in die Höhe, er stößt mit dem Kopf an die Decke, fällt, und wirft Boot und Licht mit sich um. Kaum auf die Oberfläche des Wassers zurückgekehrt, ruft Isambard in der Dunkelheit seine Freunde; zwei antworten, und bitten ihn, sich auf's Schnellste zu entfernen, denn das Wasser steige fortwährend. Indessen ist es Diesem gelungen, auch den Körper des vierten zu ergreifen; die beiden Andern helfen ihm die Last tragen, und mit vieler Mühe, während schon die steigenden Fluthen sie an die Decke des Gewölbes drängen, gelingt es ihnen endlich das Freie zu gewinnen. Noch hatten sie die Hälfte der Treppe nicht erstiegen, als das Gewölbe unter dem Wasser verschwand. Der Körper aber den sie auf ihren Armen zurückgebracht, war leblos; der Unglückliche hatte sich den Schädel an der Decke eingestoßen. — Sehr bald nach diesem Vorfalle gewannen die Maschinen den verlorenen Vortheil wieder, und die Arbeiten konnten wieder angefangen werden.

London, vom 2. Juli. — Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria reisten gestern von Kensington nach Portsmouth ab, wo sie sich an Bord der Jacht Emerald nach Norris Castle auf der Insel Wight einschiffen wollen. Auch die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg und der Fürst von Leiningen verließen Kensington gestern um der Herzogin von Kent zu Norris Castle einen Besuch abzustatten und von da nach Verlauf von 8 Tagen nach dem Kontinent zurückzukehren.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 17ten d. M. hier eingegangen, die jedoch nichts von Bedeutung enthalten. Vom 4. April bis zum 7. Juni sollen daselbst 2123 Cholera-Kranke in den Civil-Hospitälern aufgenommen worden, davon 1151 gestorben, 548 genesen und 442 noch in Behandlung seyn. Hierbei sind die in den Privat-Wohnungen und in den Militair-Lazarethen vorgekommenen Fälle nicht mitgerechnet. Von dem Miguelistischen Geschwader soll bereits ein Schiff, die Cybele, den Tajo verlassen haben, um gegen Dom Pedro zu operiren, und man erwartete, daß die Rainha und die übrigen Schiffe demselben bald folgen würden. Bis die Flotte unter Segel gegangen, sollte, wie es hieß, von der Land-Armee Dom Miguels nichts gegen Porto unternommen werden. Man wollte wissen, daß Dom Miguels Hauptquartier nach Oliveira de Azemeis am südlichen Ufer des Duero verlegt werden sollte.

Das hiesige auswärtige Amt hat eine Mittheilung des Viscount von Santarem aus Lissabon vom 12ten Juni auf Lloyd's anschlagen lassen, wonach, der Sicherheit des Lissaboner Hafens und des bestehenden Belagerungsstandes halber, der Einlauf keines, es sey Kriegs- oder Kauffahrteischiffes bei Nacht, in den Tajo gelitten werden soll, „so lange die jetzigen Umstände im Königreiche fortdauern, daß dasselbe von einer Expedition angegriffen ist, die aus Ausländern besteht, welche sich ausländischer Flaggen und ausländischer Schiffe bedienen, um den Rebellen, welche die Stadt Porto jetzt besetzt halten, Beistand zu leisten."

Der Globe meldet: „Wie wir hören, ist der Kriegs-Minister Karl's X., Marschall Bourmont, mit seinem Adjutanten und Stabe in London angekommen, von wo er sich nach Lissabon begeben will, um den Oberbefehl über Dom Miguels Armee zu übernehmen. Der Marschall soll von Holland kommen und seit seiner Ankunft in London häufige Zusammenkünfte mit einem anderen Marschall gehabt haben, der sowohl in militairischer als politischer Hinsicht mit Portugal in genauer Verbindung steht."

Das für Dom Miguel in Bristol gekaufte Dampfboot Georg IV. soll nächstens von Portsmouth nach Lissabon unter Segel gehen, aber erst bei seiner Ankunft an Ort und Stelle bezahlt werden.

Vorgestern langte der Schooner Kitty nach einer Reise von 7 Tagen von Porto in Plymouth an. Am Bord desselben befanden sich der General Solignac, dessen Adjutant, Capitain Walsh, ein Französischer Secretair und einige Dienerschaft. Es heißt, der Marschall werde zuerst nach London und dann nach Paris gehen. Die Expedition von 3500 Mann unter Capitain Napier hat Porto vor 9 oder 10 Tagen verlassen; es waren viele Franzosen und Engländer bei derselben. Capitain Napier soll gesagt haben, er wolle binnen einem Monat entweder todt oder auf dem Rappen-Platz (in Lissabon) seyn. Am ersten Tage seines Kommandos wollte er sich sogleich mit einem großen Schiff einer Miguelistischen Batterie gegenüber legen, um dieselbe zum Schweigen zu bringen, wurde aber durch höheren Befehl daran verhindert. Die Cholera herrschte noch immer in Porto. Der Admiral Sartorius hat sich nach Brest begeben. Die Kauffahrteischiffe, welche in großer Anzahl vor dem Duero liegen, haben, in Folge ihres gefährlichen Handels viele Anker und Taue verloren. Das Schiff Flumineuse, von dem es hieß, es sey von den Miguelistischen Batterieen mit der Hälfte seiner Mannschaft in Grund gebohrt worden, liegt noch ruhig im Hafen von Plymouth, den es seit seiner am 20. Februar erfolgten Ankunft daselbst nicht verlassen hat. Die Regierung Dom Miguels soll 60,000 Pfd. an ihre Agenten in England geschickt haben, um Material zum Kriegsdienst dafür anzuschaffen.

Beilage zu No. 159 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Juli 1833.

England.

Der Globe sagt: „Herr Dedel wird im Laufe dieser Woche nach London zurückkehren, und wie wir vernehmen, wird die Conferenz dann sogleich wieder ihre Sitzungen beginnen. Ueber eine befriedigende Beendigung dieser Angelegenheit kann kein Zweifel obwalten.“ — Auch der Morning-Herald meldet: „Handels-Berichte aus Holland schildern den Zustand des Handels als sehr günstig und sprechen das vollste Vertrauen auf die baldige Erledigung der Belgischen Angelegenheit aus, wenn auch Herrn Dedel's Unpäßlichkeit dessen Rückkehr an den Hof von St. James verzögert hat.“

Im Morning-Herald liest man: „Heute sind Nachrichten aus Konstantinopel hier angelangt, denen zufolge Ibrahim Pascha an einer ernstlichen Krankheit leidet und die Russische Armee im vollen Rückmarsch begriffen ist. Alle ihre überflüssigen Pferde sollten verkauft werden, und es waren 15 Transportschiffe zum Gebrauch des Russischen Kommissariats angenommen worden. Diese Nachricht über die rückgängige Bewegung der Russischen Armee wird durch die Thatsache bestätigt, daß jene 15 Transportschiffe gestern in London versichert wurden.

Italien.

Rom, vom 22. Juni. — Am 18ten d. M. traf Se. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier ein, aus der Mark Ankona kommend, wo er bei seiner nun eingetretenen Volljährigkeit seine weitläuftigen und schönen Güter in Augenschein genommen hat. Der Herzog bezeugte dem bisherigen Administrator derselben, dem Grafen Re, seine vollkommenste Zufriedenheit mit dessen vieljähriger treuer Verwaltung. Man rühmt allgemein das kluge und umsichtige Benehmen, das der junge Fürst während dieser Reise beobachtet hat. In einem Lande, welches an sein Haus durch so viele Erinnerungen geknüpft ist, und nun sich in so mannigfacher Aufregung befindet, verdient dies doppelte Anerkennung. Der Herzog hat in Begleitung des Königlich Baierschen Geschäftsträgers, Grafen Spaur, dem Papste einen Besuch abgestattet, und wurde von demselben mit der äußersten Freundlichkeit und Güte empfangen. Er wird so lange hier verweilen, bis die Feierlichkeiten der beiden Festtage des heiligen Johannes und des heiligen Petrus, welche hier mit großer Pracht begangen werden, vorüber sind; dann wird er die Reise nach Neapel fortsetzen, wo sich dessen erlauchte Mutter und Schwestern befinden. — Der Infant Don Carlos ist immer noch nicht in Civita-Vecchia eingetroffen. — Aus Florenz schreibt man von vielen Festen, die daselbst zum Empfange des neuvermählten Fürstlichen Ehepaars stattfanden. Der Großherzog hat durch reiche Spenden an die Armen des Landes, durch Ausstattung vieler unbemittelten Mädchen, und durch Begnadigung vieler Verurtheilten das frohe Ereigniß bezeichnet. Die gesammte Bevölkerung Toskana's nimmt an dem Glücke ihres geliebten Fürsten so warmen und herzlichen Antheil, daß seiner weisen Regierung dadurch das schönste Zeugniß gegeben wird. Eine solche volle Anerkennung ist in der jetzigen Zeit ein doppelt rühmliches Zeugniß für den Herrscher wie für sein Volk. — Horaz Vernet ist von seiner nach Algier und Bona unternommenen Reise bereits nach Toulon zurückgekommen. Derselbe wird künftige Woche hier erwartet.

Türkei.

Smyrna, vom 26. Mai. — Unmittelbar nachdem Ibrahim das Taurus-Gebirge passirt und die Russische Flotte den Bosporus verlassen haben wird, werden die Repräsentanten der vermittelnden Mächte die Unterhandlungen wieder aufnehmen, und die Stipulationen eines Definitiv-Vertrags festsetzen, dem die Sanktion der beiden Parteien bereits gesichert ist. Daß die Diskussionen über so wichtige Gegenstände, als die noch zu verhandelnden, etwas lange dauern dürften, läßt sich leicht denken: der Friede bleibt aber nichts destoweniger fest, und was noch zu stipuliren ist, gehört allein der diplomatischen Sphäre an. Die Russen scheinen nicht im Mindesten geneigt, dem Abschlusse eines Arrangements hinderlich zu seyn, im Gegentheil sprechen sie davon, aus allen Kräften das Ihrige dazu beizutragen; was, wie man zu Konstantinopel glaubt, schon ihre bewaffnete Gegenwart bewirken dürfte, da sie gewiß den Mehemed Ali traktabler machen wird. Uebrigens haben die Truppen Ibrahim Paschas in unser Nähe, zu Aidin, Magnesia ꝛc. ꝛc., welche Punkte sie nun schon seit drei Monaten inne hatten, Befehl erhalten, in forcirten Märschen sich nach Kiutahia zurückzuziehen, von wo sie mit dem Gros der Armee nach Syrien zurückkehren. Die Türkischen Beamten, welche theils von den Agenten Ibrahims ersetzt worden waren, theils beim Herannahen des Feindes sich geflüchtet hatten, sind nunmehr in ihre Amtswohnungen zurückgekehrt, unter dem Jubel des Volkes, daß unter dem Aegyptischen Druck bereits zu murren anfing. Ibrahim hatte jedoch, wie es heißt, Befehl ertheilt, die Einwohner der besetzten Gegenden mit Mäßigung zu behandeln, und bei seinem Rückzuge sogar angeordnet, daß alle erhobenen Zollgelder den Großherrlichen Kassen zurückgeliefert werden sollen. Nach einigen wünscht er, sich durch Maßregeln Anhänger in dem zu verlassenden Lande zu schaffen; nach Anderen geschieht es, um das Unrecht seines Vaters wie-

der gut zu machen und um noch bessere Bedingungen zu erlangen.

Aus Alexandrien meldet man unterm 12. Mai, aß der Pascha beabsichtige, mit 50 bis 60,000 Mann, die ihm von der Pforte abgetretenen Provinzen zu besetzen, um dort ohne Widerstand seine Neuerungen einführen zu können. Der Rest der Armee wird unter die verschiedenen Garnisons-Plätze Aegyptens dislocirt werden. Die Amnestie-Dekrete des Sultans hatten den alten Pascha höchst erfreut, und die Unzufriedenheit, welche man bereits in einer Klasse der Aegyptischen Bevölkerung zu bemerken glaubte, im Keime erstickt.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß der Sultan von dem Akte der Unterwerfung Mehemeds, welche ein Tatar aus Alexandrien überbrachte, so zufriedengestellt war, daß er Befehl gab, für den Vicekönig einen reich mit Diamanten verzierten Säbel anzufertigen. Derselbe ist bereits fertig und man schätzt seinen Werth auf 1000 Beutel. Ein Feld-Adjutant Halil Paschas hat den Auftrag, ihn nach Alexandrien zu bringen.

Das Französische Geschwader unter Admiral Hugon liegt noch immer, Verstärkungen erwartend, bei Vurla vor Anker; es besteht aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten, 3 Korvetten, 4 Briggs und 2 Gabarren. Wie Einige wissen wollen, ist das Englische Geschwader unter Sir Pulteney Malcolm, der den Admiral Parker unter seinen Befehlen hat, zu Malta angekommen, und besteht aus 8 Linienschiffen (darunter 3 Dreidecker), 7 Fregatten und einer großen Anzahl kleinerer Schiffe. Auch geht die Rede von der baldigen Ankunft noch einer Englischen Division unter einem Contre-Admiral.

Griechenland.

Nauplia, vom 4. Juni. — Der 1ste d., der Geburtstag Sr. Maj. des Königs Otto, wurde sowohl hier als in andern Griechischen Städten mit großen Festen nnd sichtlicher Freude gefeiert. Der König ist mit dem Dampfboot nach Hydra abgegangen, wo er mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen wurde, und wo er sich in die Wohnungen aller vornehmen Bewohner der Insel begab. Um seine Ankunft nicht bloß mit einem festlichen Balle zu feiern, gaben ihm die Hydrioten mit einigen Fahrzeugen ein Bild von der durch dem berühmtn Sachturi gewonnenen Seeschlacht von Samos. — Es scheint nunmehr beschlossen, daß Athen die Hauptstadt des Reichs seyn, zu Examili auf dem Isthmus von Korinth aber, eine neue Seestadt erbaut werden soll, die vermöge ihrer Lage zwischen zwei Meeren für den Handel von großer Wichtigkeit werden dürfte. Sämmtliche Griechen, welche sich auf Türkisches Gebiet begeben hatten, sind bei der Regentschaft eingekommen, um in den neuen Staat aufgenommen zu werden.

Nach Berichten aus Nauplia im Journal de Smyrne, sind alle Offiziere der alten Griechischen Armee aufgefordert worden, in das neu zu organisirende Heer zu treten, jedoch um einen Grad niedriger, als ihr früherer war. Einige Offiziere ließen sich unter dieser Bedingung einreihen; der größere Theil aber gab seine Entlassung. Mehr als 6000 Mann, die zu den irregulairen Truppen gehörten, weigerten sich gleichfalls, in die neue Armee zu treten, und kehrten in ihre Heimath zurück. Man fürchtet, sie möchten sich wieder dem Vagabunden- und Räuberleben hingeben.

Italienische Blätter melden aus Ankona vom 19. Juni: „Ein vorgestern aus Korfu angekommenes Jonisches Handelsschiff hat Briefe mit der Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Arta in Epirus von einer blutigen Katastrophe heimaesucht worden ist. In der Nacht des 25. Mai kam ein Haufe von etwa tausend Bewaffneten von den benachbarten Bergen herab, überraschte die in tiefem Schlafe liegenden Einwohner und verbreitete Raub, Mord und Brand durch die Stadt. Viele der reichsten und angesehensten Bürger mußten ihr Leben durch große Geldsummen verkaufen und einige, die nicht zahlen konnten, wurden getödtet oder als Geiseln fortgeschleppt. Einige Häuser wurden den Flammen Preis gegeben. Selbst der Russische und Englische Konsul wurden nicht geachtet, und mußten viel Geld zahlen, um ihr Leben zu retten. Der Russische Konsul gab z. B. 1200 Thaler. Nur das Französische Konsulat blieb unangetastet und gewährte vielen Personen von verschiedenen Nationen eine Zuflucht. Die Behörden und die wenigen Truppen der Garnison retteten sich in das Fort. Drei Tage dauerte diese Verheerung, worauf der Räuberhaufen, der aus Türken und Griechischen Soldaten von dem irregulairen Corps bestanden haben soll, in die Berge zurückzog."

Breslau, vom 9. Juli. — Am 1sten d. M. wurde bei der Schwimm-Anstalt vor dem Nikolai-Thore ein männlicher Leichnam aus der Oder aezogen, der gut bekleidet war und Spuren mehrfacher Verletzungen an sich trug, welche jedoch nicht für solche, die durch einen Andern zugefügt worden, erkannt wurden. Da am hiesigen Orte bis jetzt Niemand vermißt wird, so scheint der Leichnam aus einer entfernten Gegend durch den Strom hierher getrieben worden zu seyn.

Am nämlichen Tage ertrank beim Baden an einem dazu nicht bestimmten Orte in der Oder ein Barbier-Lehrbursche. Der Leichnam wurde erst am andern Tage gefunden.

An demselben Tage des Abends gegen 9 Uhr sprang ein als guter Schwimmer bekannter hiesiger junger Mann auf dem Schwimmplatze vor dem Nikolai-Thore von der höchsten Stufe der dortigen Springbanken kopfüber in die Oder, aus welcher er jedoch nicht wieder herauf kam. Der in der Nähe anwesende Schwimmmeister Bucksch holte den Verunglückten zwar bald

heraus, aber leblos. Die angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, da, wie es sich bald zeigte, das Genick verletzt war.

Ein hiesiger Schankwirth, der sich in der letzten Zeit dem Trunke ergeben hatte, endete am 2ten d., wo die Folgen seiner Lebensweise für ihn besonders drückend hervortraten, sein Leben durch einen Pistolenschuß, nachdem er zuvor das jüngste seiner Kinder, einen 3 Jahre alten Knaben, umgebracht hatte.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten gerieth durch die Fahrlässigkeit eines Arbeiters das Getriebe in der hiesigen Papiermühle in Brand, wodurch einzelne Theile desselben gänzlich, andere theilweise vernichtet wurden. Weiterem Unglück wurde durch schnelle Hülfe der Bewohner der Mühle vorgebeugt.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche und 27 weibliche, überhaupt 67 Personen.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 23, von 1 — 5 J. 8, von 5 — 10 J. 1, von 10 — 20 J. 3, von 20 — 30 J. 13, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 5, von 70 — 80 J. 2.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2058 Schfl. Weizen, 4220 Schfl. Roggen, 1046 Schfl. Gerste und 638 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 15 Gänge Bauholz und 2 Schiffe mit Brennholz.

Im vorigen Monate sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 7603 Schfl. Weizen, 12,563 Schfl. Roggen, 4019 Schfl. Gerste, 4544 Schfl. Hafer und 253 Schfl. Erbsen. II. An Brot: 4760 1/16 Ctr. III. An Fleisch: 731 13/16 Ctr.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere gestern in Breslau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Frauenwaldau den 10. Juli 1833.

Albert Royalla v. Bieberstein.
Auguste Royalla v. Bieberstein, geborne Ertel.

Unsere am 9ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an

August Scholz, Conditor.
Albertine Scholz, geb. Greiff.

Breslau den 10. Juli 1833.

Todes-Anzeige.

Sanft wie sie lebte, entschlummerte gestern zu einem bessern Leben mein einziges innigst geliebtes Kind Maria in ihrem 20sten Jahre an den Blattern; es war gerade der 10te Jahres-, Sterbe- und Geburtstag ihres Vaters, an dem er sie zu sich rufte. Trostlos stehe ich alte Mutter am Sarge, der mein theuerstes Kleinod verschlossen hält. Nur wer Mutter ist, kann fühlen, wie wehe dieser neue Schlag meinem Herzen thut, und wird mir armen trostlosen Mutter im Stillen eine Zähre widmen.

Breslau den 8. Juli 1833.

Caroline Spiller, geb. Führling.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10ten: Der Hagelschlag. Original-Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Paris in Pommern. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Donnerstag den 11ten, neu in die Scene gesetzt: König Lear. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. Madame Anschütz, Cordelia, als vierte, Herr Anschütz, Lear, als achte Gastrolle.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben wir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:

27) N. N., W. 8/7. 1833 5 Sgr.

W. G. Korn.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben wir gütigst übergeben zur Beförderung

nach Tost:

115) E. G. 1 Rthlr., 116) Herr Ober-Bürgermeister Menzel hieselbst 3 Rthlr., 117) Herr Hauptmann Scholtze a. D. hieselbst, 1 Rthlr., 118) die gewesene Frau Kupferschmidt Rüffer 20 Sgr., 119) eine ungenannte Dame 10 Sgr.;

nach Prausnitz:

95) Herr Justizrath Koch hieselbst, 2 Rthlr., 96) J. N. 1 Rthlr., 97) Herr Ober-Bürgermeister Menzel, hieselbst, 3 Rthlr., 98) Herr Hauptmann Scholtze a. D., hieselbst 1 Rthlr., 99) N. N., W. 8/7. 1833. für die Aermsten 20 Sgr., 100) die gewesene Frau Kupferschmidt Rüffer, 20 Sgr., 101) ein Ungenannter d. 9. Juli 1833 15 Sgr., 102) E. G. 1 Rthlr., 103) eine ungenannte Dame 10 Sgr., 104) S—3. 2 Rthlr. (Sämmtliche unter No. 1 bis 104 bisher in dieser Zeitung angezeigten milden Gaben in Gelde, 153 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. betragend, sind heute mit der Post und die 4 Gaben an Kleidungsstücken ꝛc. in einem Packet nebst 1 Manns-Strohhuth mit dem Fuhrmann Glade aus Prausnitz, welcher die Güte hat, dieselben unentgeldlich mitzunehmen, an den löblichen Magistrat in Prausnitz von mir befördert worden.)

nach Grottkau:

81) Herr Justizrath Koch hierselbst 1 Rthlr. 82) L. E. 1 Rthlr. 83) Herr Ober-Bürgermeister Menzel hierselbst 3 Rthlr. 84) Herr Hauptmann Scholtze a. D. hierselbst 1 Rthlr. 85) Die gewesene Frau Kupferschidt Rüffer 20 Sgr. 86) E. G. 1 Rthlr. 87) Ein Ungenannter den 9. Juli 1833 15 Sgr. 88) Eine ungenannte Dame 10 Sgr. 89) S—z. 2 Rthlr.

W. G. Korn.

Avertissement.

Von Seiten des unterzeichneten Stadtgerichts wird in Gemäßheit des §. 422. Tit. I. Thl. II. des allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß die Caroline verehelichte Oekonom Hoffmann geborne Hieronimus mit ihrem Ehemanne Wilhelm Hoffmann, nach beschrittener Majorennität die zu Löwen unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 10ten Juni d. J. ausgeschlossen hat.

Löwen den 15ten Juni 1833.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Auf den Antrag der Erben wird die zum Nachlasse der zu Pilz verstorbenen Gärtner Franz und Josepha Wenigerschen Eheleute gehörige, sub Nummer 99. daselbst gelegene, und nach der Taxe vom 7ten Februar d. J. auf 1168 Rthlr. abgeschätzte Gartenstelle, in den hierzu anberaumten Terminen, nämlich den 31sten Mai, den 1sten Juli und den 10ten August d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb zahlungsfähige Kauflustige wir hierdurch auffordern, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Camenz den 15ten März 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

Bekanntmachung.

Die Adjuvantenstelle an der evangelischen Schule zu Leubusch ist vacant geworden, was wir hiermit öffentlich bekannt machen, damit sich anstellungsfähige Schulamts-Kandidaten darum bewerben können.

Brieg den 4ten Juli 1833.

Der Magistrat.

Auction.

Am 11ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als 2 große eiserne Waagebalken mit Schaalen, 8 eiserne Gewichte, 1 Handwagen, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 6. Juli 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Die Milch-Pacht in Pilsnitz, ¾ Meile vor dem Nicolai-Thore gelegen, wird mit Michaely d. J. offen. Pachtlustige mit Caution und Führungs-Attesten versehen, wollen sich in Pilsnitz melden.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Ober-Prietzen bei Bernstadt bietet hierdurch 700 Kloben vorjährigen schönen Flachs zum Verkauf an.

Bekanntmachung.

In Gallicien, Wadowitzer Kreises, sind im Gebirge an der ungarischen Gränze 12,000 Wiener Klaftern Buchenholz auf dem Stamme für einen sehr billigen Preis, nämlich à 1 Fl. 20 Kr. C. M. aber gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. — Zum Absatz dieses Holzquantums wird dem Käufer eine 10 bis 12jährige Frist anberaumt, damit derselbe durch Anlegung einer Glashütte, Potaschsiederei, Eisenwerke, oder andere Speculationen Zeit gewinnt, dieses in den bestmöglichsten Preisen abzusetzen.

Kauflustige werden ersucht, ihre Anfragen franco nach Chrzanow im Freigebiethe Cracau an den Herrn Friedensgerichts-Actuarius T. J. einzusenden, allwo sie die nähern Details erfahren können.

Mehrere Herrschaften, Dominien und Freigüter

mit guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie mit allen nöthigen Realitäten versehen, zu verschiedenen Preisen, haben wir im Auftrage sehr billig zu verkaufen.

Anfrage- und Adreß-Bureau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Guts-Pachtungen von 1000 bis 5000 Rthlr. sind zu vergeben.

Eine Apotheke

in der schönsten Gegend Schlesiens ist zu verkaufen und das Nähere in der Droguerie-Handlung D. E. Krug's Wittwe am Ringe No. 22. auf portofreie Briefe zu erfragen.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz ist ein bequemes Wohnhaus in gutem Bau-Zustande nebst kleinem Garten, in billigem Preise zu verkaufen oder zu vermiethen. Auch ist die vorige Fleischerei, welche an der Straße liegt, zu vermiethen. Nähere Nachricht beim Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Die vor mehrern Wochen zum Verkauf gestellten 200 Stück Mutterschaafe des Dom. Klein-Jeseritz Nimptscher Kreises, sind bereits veräußert, dahingegen noch 100 Stück fette Schöpse abzulassen.

Mehrere Kapitalien auf Wechsel

bis zur Höhe von 20,000 Rthlr. haben wir auszuleihen, so wie Erbforderungen und Hypotheken jederzeit von uns gekauft werden.

Anfrage- und Adress-Bureau

im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

R. Nicholson's Anweisung zur Kenntniß, Prüfung, Anwendung und Verfertigung aller Arten

Thermometer,

Barometer, Hygrometer, Pyrometer, Aräometer, Hydrometer u. dgl. mehr, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Nebst Belehrungen über die specifische Schwere und vergleichenden Tabellen der verschiedenen Scalen von Réaumur, Celsius, Fahrenheit, Beaumé u. A. Eine nützliche Schrift für jeden Physiker und Chemiker, Laboranten, sowie für alle diejenigen, welche sich mit der Verfertigung von dergl. Instrumenten beschäftigen oder solche erlernen wollen. Mit 37 Abbildungen. 8. Preis 23 Sgr.

Die neuesten, verbesserten

Klärungs-Apparate,

mit besonderer Hinsicht auf die dabei in neuerer Zeit angewendete thierische Kohle, ihre Bereitung, Anwendung und Wiederbelebung. Für Chemiker, Techniker und Fabrikanten, insbesondere für Syrup- und Zuckerfabrikanten. Nach dem Englischen und den neuesten Schriften über diesen Gegenstand bearbeitet. Von Th. Graham. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechts-Straße No. 3, sind zu haben:

Hallmann's Briefe über die Grafschaft Glatz;

von Reisenden als Wegweiser zu gebrauchen.
8vo. broch. 15 Sgr.

Diese Briefe dienen nicht blos als Wegweiser, sondern auch als Unterricht für Diejenigen, welche dessen bedürfen und enthalten mancherlei Notizen für Agronomen, Geographen, Statistiker, Geognosten, Mineralogen ꝛc. Die Angaben vom Flächen-Inhalt der Grafschaft Glatz und ihrer Distrikte, die astronomisch bestimmten Längen und Breiten der Oerter sind dem Verfasser vom Herrn General von Lindener dazu mitgetheilt und so auch der größere Theil der Höhenmaaße. Die Anzeigen der Höhen von den Steinkohlen-Lagern sind aus der petrographischen Karte des Herrn Markscheider Lange genommen. Das Uebrige ist das Resultat eigener Wahrnehmungen und Ansichten des Verfassers, welcher durch vieljährige Anwesenheit in diesem Lande die nöthige Kenntniß erlangen konnte.

Erklärung.

Ich finde mich genöthigt hiermit zu erklären: daß ich für meinen Sohn Julius keine Schulden mehr bezahle, wonach sich zu achten.

Breslau den 8ten Juli 1833.

Die verwittwete Berggeschworne Stark.

Der Breslauer Kinderfreund;

herausgegeben von Dr. Francolm.
3tes Vierteljahr,

enthält in den ersten beiden Nummern (27 u. 28) Geburtstagsfreuden der Madame Wollmer. — Der geheimnißvolle Vorhang. — Wozu würde es mir dienen? — Die Götterlehre. — Theodors fromme Wünsche.

Der Pränumerationspreis beträgt 10 Sgr. für dieses Quartal. Auch sind noch Exemplare vom 1sten und 2ten Quartale zu denselben Preisen durch alle wohllöbl. Postämter und namhaften Buchhandlungen (Breslau bei August Schulz und Comp. Albrechtsstraße No. 57., Oppeln bei Eugen Baron am Rathhause) zu erhalten.

☞ Hellwigs doppelte Buchhalterei ☜

statt 4½ Rthlr. f. 1½ Rthlr. Almanach d. Franz. Revolution mit sehr vielen Kupf. 9 Bde. statt 12 Rthlr. f. 3 Rthlr. einzeln à 20 Sgr. Schellenberg, kaufmänn. Rechenbuch 2 Bde. statt 4 Rthlr. f. 1 Rthlr. Hosers Riesengebirge mit Karte statt 3½ Rthlr. für 2 Rthlr. Heisters Chirurgie m. Kupf. f. 1 Rthlr. Chladni, Akustik 1804 st. 4 Rthlr. f. 2 Rthlr. Heinsius, Bücherlexikon neust. Aufl. 1821. 6 Bde. Hlbfrzb. statt 29¾ Rthlr. f. 8 Rthlr. beim Antiquar Böhm Schmiedebrücke No. 28 zu haben. Sämmtliche Supplemente zu Schillers Wk. 8 Bde. Hlbfrzb. f. 3 Rthlr.

S. G. Hoppe in Jauer,

Schloßstraße No. 282—3.,

empfiehlt den resp. Reisenden und Badegästen seinen gut eingerichteten Gasthof zum „Deutschen Hause" mit sehr geräumigen und honett meublirten Stuben, wie auch sichern Wagen-Remisen und guter Stallung, unter Versicherung einer reellen und prompten Bedienung, ganz ergebenst.

Jauer den 1sten Juli 1833.

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben die Ehre ergebenst anzuzeigen: daß unsere Putz- und Mode-Waaren-Handlung vom Ringe No. 54. auf die Ohlauerstraße No. 84. im ersten Stock, der Hoffnung gegenüber, verlegt ist.

Breslau den 3ten Juli 1833.

J. Zweins & Comp.

Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jetzt Nicolai-Straße No. 8. in 3 Eichen wohne, und empfehle mich zugleich zu Spazier- und Reise-Fuhren bei prompter und billiger Bedienung.

Breslau den 8ten Juli 1833.

Johann Schiller, Lohnkutscher.

Anzeige.

Die vor einiger Zeit gemachte Anzeige daß ich hierselbst eine

Wein = Essig = Fabrik

errichtet und von einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau befunden worden ist, daß der von mir fabricirte Wein-Essig der Gesundheit nichts Nachtheiliges enthalte, wiederhole ich hiermit und füge noch die hinzu: daß ich seit jener Zeit bemüht war, mein Fabrikat so weit zu vervollkommnen, daß es als etwas Vorzügliches aufgestellt werden kann. Dies hat sich durch eine am 21sten h. von

dem Königl. Kreisphysicus Herrn Dr. Fischer aus Oels,
= Apotheker Herrn Scholtz hier,
= Herrn Dr. Heimann hier,
im Beiseyn
des hiesigen Herrn Bürgermeister Grafen v. Mettich

in meiner Fabrik stattgefundenen genauen Prüfung erwiesen und ist mir das Zeugniß ertheilt worden: daß der von mir fabricirte Wein-Essig in allen Sorten klar, von schöner Weinfarbe, von einem angenehmen starksaurem nicht brennendem Geschmacke und reinem Geruche nach Essig-Säure ist, durchaus keine fremde oder schädliche Beimischung enthält.

Ich empfehle sonach dieselben zu den bei andern guten Fabriken bestehenden Preisen sowohl in meiner Fabrik hier als auch in meinen Niederlagen

bei dem Kaufmann Herrn L. Rochefort in Creutzburg,
= = Kaufmann Herrn A. Roßtäuscher in Oels,
= = Kaufmann Herrn Johann Müller in Oppeln,

zur geneigten Abnahme ergebenst.

Bernstadt den 24. Juni 1833.

David Jaffa.

Tragbare Brücken-Waagen

von Fr. Rollé & Schwilgué in Straßburg von 10, 15, 20 und 25 Centner Kraft, habe ich zur Bequemlichkeit der hiesigen Provinz, von der Fabrik direct in Commission erhalten, und sind zu den Fabrikpreisen, mit Zurechnung der Transportkosten und des Einfuhrzolles, jederzeit bei mir zu haben, auch nehme ich Bestellungen auf dergleichen Waagen von kleinerem und größerem Kaliber, zur promptesten Besorgung nach dem zur beliebigen Abforderung bei mir bereit liegendem Preisverzeichniß, im Auftrage der Fabrik, entgegen.

Breslau den 9ten Juli 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer Straße No. 5. im goldnen Löwen.

☞ Anzeige. ☜

In unsern beiden Spezerei-Handlungen an der Ecke des Roßmarkts im Mühlhof No. 7. und im Eckhause der Albrechts- und Katharinenstraße No. 27. offeriren wir
frisches Speiseöl das Preuß. Pfund à 8 Sgr.
mehrere Sorten besten Essig und Grünberger Essig zum Einlegen der Früchte, wie auch alle Sorten Zuckern und feine Gewürze zu billigen Preisen.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn.

Gardeser Citronen

in ausgezeichnet schöner Frucht empfing und erläßt in Kisten und ausgezählt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Echten Grünberger Weinessig

zum Einmachen der Früchte, besten Essig zu Sallat, wie auch feinstes Französisches Speiseöl in Flaschen zu jeder Größe offerirt

C. F. Resler,
Schweidnitzerstraße No. 15. zur grünen Weide.

Anzeige.

Die so beliebte und empfehlenswerthe Zucker-Couleur, welche längere Zeit vergriffen war, ist nun wieder in bester Güte und zu dem bekannten Preise zu haben, bei

Breslau. Friedrich Seidel,
Mathiasstraße No. 90. vor dem Oderthore.

Feines Provençer und Genueser Oel
erhielt und offerirt im Ganzen und Einzeln
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß Mittwoch den 10ten Juli ein großes Fisch-Traktament stattfinden wird, wozu ergebenst einladet

F. Sauer, Coffetier im Schaffgotschgarten.

Grünberger Wein-Essig
wegen seiner Dauerhaftigkeit zum Einlegen der Früchte geeignet, das Preuß. Quart 5 Sgr., Sallat-Essig das Preuß. Quart 1½ und 2½ Sgr., so wie feinstes Provencer-Oel in Flaschen zu allen Preisen, empfiehlt
F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Loosen-Offerte.
Ganze und getheilte Loose zur 1sten Klasse 68ster Lotterie — Pläne gratis — sind zu haben
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.
Zur 1sten Classe 68ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich mit Loosen
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldnen Anker.

Fleisch-Ausschieben.
Donnerstag den 11ten Juli findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben statt, wobei ein gut besetztes Garten-Concert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
Carl Sauer, in Rosenthal.

Lustschießen.
Donnerstag den 11ten Juli wird in dem Bürgerl. Schießwerder ein Lustschießen auf den halben Stand stattfinden, wobei eine gute Pirschbüchse und mehrere Silber-Prämien, in Summe 36 Loth verschossen werden. Der Anfang ist früh um 5 Uhr. Es wird dazu ergebenst eingeladen. Helm, Coffetier.

Conzert-Anzeige.
Heute Mittwoch den 10ten Juli
Großes Trompeten-Conzert
von dem Corps des Hochlöblichen 1sten Cuirassier-Regiments, wozu ich einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum bei günstiger Witterung ganz ergebenst einlade.
Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Ein Jagd- und Forstmann
unverheirathet und militairfrei, welcher gründliche Kenntnisse vom Forstfache besitzt, auch in der Mathematik, Pflanzen- und Bodenkunde bewandert ist, und empfehlungswerthe Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht entweder bald, oder zu Michaeli ein Engagement.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Offene Stellen für Apotheker-Gehülfen
bald oder zum Termin Michaely c. haben wir zur Auswahl nachzuweisen.
Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause.

Anerbieten.
Ein katholischer Landgeistlicher in einer sehr freundlichen Gegend Niederschlesiens erbietet sich einige Pensionaire, etwa in dem Alter von 9 bis 12 Jahren, gegen ein mäßiges Honorar in sein geräumiges Haus aufzunehmen. Da er früher praktischer Erzieher war und eine entschiedene Vorliebe für Pädagogik bewahrt hat, wird er, von zuträglicher Muse begünstigt, die ihm anvertrauten Zöglinge in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Anfertigung deutscher Aufsätze, in der Mathematik, Geschichte und Geographie unterrichten und so vorbereiten für die mittlern Klassen der kathol. Gymnasien, deren Einrichtung ihm wohlbekannt ist. Das religiöse Element bei seinen Zöglingen zu pflegen, gute nnd edle Sitten ihnen anzueignen und sie unter steter Aufsicht zu halten, soll vorzüglich sein Bestreben seyn. Auch würde er für Klavier-, Gesang- und Zeichnen-Unterricht sorgen. Briefe in dieser Angelegenheit bittet er portofrei an den Buchhändler Herrn Eschrich in Löwenberg zu addressiren.

---

21 offene Stellen,
als 5 für Handlungs-Commis, resp. 2 in Manufactur, 1 für Comptoir, 2 für Material, (Antritt Michaelis), 1 für Hauslehrer, 4 für Apothekergehülfen, 1 für Conditorgehülfen, 1 für Oec.-Verwalter, 1 für einen Privatsecretair, 1 für eine Directrice eines Fabrikgeschäfts, 7 für Lehrlinge, als 2 für Mode- und Ausschnitt auf hiesigem Platze, 1 für Material, 2 für Apotheker, 1 für Oeconomie und 1 für Conditor, können sofort auf freie Anfragen nachgewiesen und die Aufträge der resp. Prinzipale in originali vorgelegt werden.
Allgemeines Geschäfts-Comptoir für solide Versorgungen in Leipzig.
Carl Weinerts Wwe. & Sohn.

Bekanntmachung
Ein unverheitatheter, in der Landwirthschaft erfahrner, militairfreier Oekonom, nicht ganz dem uralten System anhängend, mit der Zeit fortgeschritten, aber prüfend die Verhältnisse und Lokalitäten, um nicht durch übereilte Vorschläge von Neuerungen, wo das rasche Einschreiten in selbige schon manchen großen Schaden erzeugt hat, Nachtheil zu bewirken, vorzüglich gebildet, ehrlich, treu, rechtlich, thätig und bescheiden, eine vorzüglich zu empfehlende Tugend für Dienende, dem Wunsche des Herrn Besitzers entgegen kommend, seinen Willen erfüllend, des Schreibens, Rechnens, der verschiedenen Eintheilung der Felder vollkommen kundig, von gesetzten Jahren, moralisch gut gesinnt, kann auf denen Gütern Ober-, Nieder- und Klein-Mühlatschütz im Oels-Bernstädter Kreise, 4 Meilen von Breslau, zwischen Oels und Brieg liegend, als Wirthschafts-Beamter sich melden. Desgleichen ein unverheiratheter Förster, militairfrei, des Schreibens und Rechnens ganz kundig, gehörige Forst-Wissenschaft besitzend, eine eigene

Meßkette habend, im Stande zu seyn nach Cubikfuß das Holz zu vermessen und selbiges zu berechnen, moralisch, ehrlich gesinnt, thätig zu seyn, den Willen des Herrn nachzukommend, auf Erfordern Bedienung, und sonntäglich abwechselnd mit den andern männlichen bei der Herrschaft Dienenden, Bedienung zu machen; wie auch sich eine unverheirathete gute Köchin bei der Herrschaft in dem Mühlatschützer Schlosse melden kann, die nicht allein die Kochkunst versteht, sondern auch Brodt, Kuchen und dergleichen gehörig zu backen weiß, mit aufwäscht, Wasser holt, die häusliche Mastung besorgt, treu, gebildet, fleißig und bescheiden ist, auch zum Nähen, Stricken, Spinnen sich gebrauchen läßt. Alle diese sich postfrei oder persönlich Meldenden, müssen in kraftvollen Jahren seyn und eine gute Gesundheit genießen. Diese Posten werden mit Michaeli dieses Jahren offen.

Dominium Ober-Mühlatschütz bei Bernstadt den 9ten Juli 1833.

Offnes Unterkommen.

Ein unverheiratheter Oeconom, welcher gute Atteste nachweisen kann, wird gesucht, Schweidnitzer-Straße Nro. 28.

Verlorner Hund.

Eine kleine braune Hühnerhündin, flockhärig, auf den Namen Vanda hörend, ist den 5ten d. M. auf dem Ringe in Breslau verloren gegangen. Wer dieselbe auf dem Neumarkt im goldnen Lamm eine Treppe hoch vorne heraus abgiebt, erhält einen Reichsthaler Belohnung.

Reise-Gelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden, Reuschestraße.

Zu vermiethen

ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör, dem Königl. Ober-Landes-Gericht gegenüber No. 12.

Zu vermiethen.

Am Ringe No. 13. ist ein Keller mit dem Eingang im Hofe zu vermiethen.

Zu vermiethen

ein freundliches Logis von 3 Stuben 1 Alcove nebst allem Zubehör auf der Weiden-Straße Nro. 27.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen Schweidnitzer-Straße No. 28. ohnweit der Promenade im zweiten Stock 3 Stuben 1 Kabinet und Küche, im Hofe im 1sten Stock 1 Stube 1 Kabinet und Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Zu vermiethen

und auf Michaeli zu beziehen ist Altbüsserstraße No. 11. in der stillen Musik die erste Etage von 7 Stuben, Stall auf 4 Pferde und 2 Wagenplätze nebst Zubehör.

Vermiethung.

Der 2te Stock, ein sehr freundliches Local von vier Stuben, 1 Kabinet und Zubehör, an eine stille Familie Carls-Straße nahe der Schweidnitzer Straße, im schwarzen Adler.

Zu vermiethen.

Riemerzeile Nro. 18. sind drei kleine Stuben und eine Kuchel, alles sehr freundlich und licht, für eine oder ein paar Personen bald oder diese Michaeli zu beziehen.

Ohlauer-Straße Nro. 16. ist der erste Stock von zwei Stuben, zwei Kabinets und dem nöthigen Gelaß bald oder Michaelis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Se Excellenz Hr. v. Röder, General der Kavallerie, von Posen; Hr. Graf v. Blankensee, Major, von Filehne; Hr. Graf v. Hohberg, von Fürstenstein; Hr. Mohr, Kaufmann, von Pleß; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Posen; Hr. v. Röder, Hr. Schlinke, Lieutenants, von Potsdam; Hr. Kölpin, Kaufm., von Stettin; Hr. Kaas, Apotheker, von Kalisch. — Im goldnen Baum: Hr. General v. Blumenstein, von Konradswaldau; Hr. John, Gutsbes., von Schl.nowitz; Herr Heinze, Kaufmann, von Lauban. — Im gold. Schwerdt: Hr. Doktor Schubert, Professor, von Königsberg; Hr. Stürtz, Ob.-Ld.-Ger.-Ref., von Frankfurt a. O. — Im Rautenkranz: Hr. Pittwon, Erzpriester, von Wansen. — Im weißen Adler: Hr. Schulze, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Wocke, Apotheker, von Langenbielau; Hr. Neustädter, Gutsbesitzer, von Barottwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Borchardt, Landgerichts-Secretair, von Schneidemühl; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. v. Kurowski, von Sierakow; Hr. v. Braunecki, von Oszkowitz; Hr. v. Wrochem, von Posen; Hr. Wollny, Handlungs-Kommis, von Kamitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Meerkatz, Superintendent, von Bojanowo; Hr. v. Remdowski, Landgerichts-Präsident, von Krotoschin; Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz. — In der großen Stube: Hr. v. Morawski, a. d. G. H. Posen; Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neuschloß; Hr. Kuschke, Kaufmann, von Krotoschin; Hr. v Budziczewski, von Grontkow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Dziatsko, Hr Jäkel, Hr. Böhm, Dokt. Med, von Oppeln; Hr. Büttner, Lieutenant, von Sadewitz; Hr. Galewski, Kaufm., von Briea; Hr. Gärtner, Kapitain, von Neisse. — In der gold. Krone: Herr Hirschberg, Mechanikus, Hr. Bruck, Dokt. Med., beide von Berlin; Hr. Gründler, Post-Secretair, von Schweidnitz; Hr. Mündner, Gutsbes, von Langen-Oels. — Im Kronprinz: Hr. Franz, Hauptmann, von Baumgarten. — Im Privat-Logis: Hr. v. Richthofen, Landrath, von Brechelshoff, neue Sandstr. No. 3; Hr. Münzer, Post-Secretair, von Flatow, Schuhbrücke No. 81; Hr. v Kreusky, Major, von Neisse, Kupferschmiedestr. No. 30; Hr. Jäschke, Gutsbesitzer, von Grätz, Oderstraße No. 23; Hr. Stetter, Kaufmann, von Schmiedeberg, Ring No. 38; Hr. Ferrary, Kaufmann, von Zobten, Hummerei No. 3; Hr. Krickende, Berg-Justizrath, von Tarnowitz, Ritterplatz No. 7; Hr. Rehfeld, Ober-Grenz-Controlleur, von Czieschowa, Blücherplatz No. 11; Hr. Westerholz, Berg- und Hütten-Inspector, von Dombrowa, Ring Nro. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.